

## *Bildungsausgaben und deren Bestimmungsgründe*

Gruber (1992, S. 48) beschreibt dies für Österreich folgendermassen: "Schüler und Eltern haben gelernt, die von einem obsoleten Dualismus gekennzeichnete Sekundarstufe I (Hauptschulen beziehungsweise Gymnasien; Anm. d. Verf.) [. . .] in Wahrnehmung ihrer individuellen Bildungsaspiration umzufunktionieren." Seit 25 Jahren manifestieren sich zwei prototypische Schulkarrieren: In ländlichen Gebieten erfolgt nach dem Hauptschulbesuch der Übertritt in eine BHS<sup>236</sup> beziehungsweise ein Oberstufenrealgymnasium. In den Städten hingegen drängen die Schüler in die AHS-Unterstufe<sup>237</sup> und wählen anschliessend eine BHS oder eine andere Oberstufenform.

Dies führt in den Ballungsräumen dazu, dass die AHS-Unterstufe "zur de facto gesamtschulartigen Sekundarstufe I mit einer gewaltigen Bandbreite der Begabten und Bildungsaspiranten geworden ist" (Gruber 1992, S. 49), während die Hauptschulen – mit einem hohen Anteil an Unterschicht- und Gastarbeiterkindern – zu Restschulen verkommen.<sup>238</sup>

Die Problematik besteht auch in der Schweiz und in Liechtenstein: Viele Schweizer Kantone haben ähnlich wie Liechtenstein in der Sekundarstufe I eine starke Differenzierung in Gymnasium, Realschule und Oberschule realisiert, wobei die Oberschule – ähnlich wie die Hauptschule in Österreich – stark unter Druck gerät (ramponierte Reputation, Stigmatisierung der Schüler).<sup>239</sup> Die Eltern drängen ihre Kinder möglichst in das Gymnasium oder (zumindest) in die Realschule. Seit Jahren gibt es deshalb auch in Liechtenstein Bestrebungen, die Real- und Oberschule stärker zu integrieren: Als eine mögliche Variante steht ein kooperatives zweijähriges Sekundarstufenmodell zur Diskussion. Eine Entscheidung wurde allerdings noch nicht getroffen (Walch in LVL vom 27. Mai 1997).

Was nun die Auswirkung der Schulorganisation auf die Bildungsausgaben betrifft, so dürften diese mit einer stärkeren Ausdifferenzierung der Schulformen tendenziell höher ausfallen, weil unausgelastete Schu-

<sup>236</sup> BHS: Berufsbildende Höhere Schule; AHS: Allgemeinbildende Höhere Schule.

<sup>237</sup> Die Volksschulen nehmen auch die Filterfunktion (siehe Punkt 4.5.1) nicht mehr wahr: "Dass viele Volksschullehrerinnen angesichts der psychometrischen Unverlässlichkeit einer frühen schulischen Auslese und der massiven AHS-Präferenz der Eltern auf pseudo-'trennscharfe' Zeugnisse verzichten, ist von den AHS-Übertrittsquoten der Zehnjährigen von 60 Prozent und mehr in Wien, Graz und anderen grösseren Städten zu erschliessen." (Gruber 1992, S. 49)

<sup>238</sup> In den ländlichen Gebieten ist der Status der Hauptschule noch vergleichsweise gut.

<sup>239</sup> Vgl. die Stellungnahmen von William Gerner (Schulinspektor) im LVL vom 14. April 1997 beziehungsweise von Hanspeter Walch (Leiter des Mittel- und Hochschulwesens im Schulamt) im LVL vom 27. Mai 1997.